

Der Kalvarienberg von 1728 in Bergheim an der Erft

Der Kalvarienberg steht an der Brücke über die kleine Erft, außerhalb des einstigen Kölner Tores und damit des ummauerten Stadtkerns. Der Name „Kalvarienberg“ leitet sich von dem lateinischen Wort „calvaria“ ab und bedeutet „Schädelstätte“. Er bezeichnet die Hinrichtungsstätte Jesu Christi vor den Toren Jerusalems, auch bekannt unter dem aramäischen Namen „Golgota“. Als Kalvarienberge bezeichnet man heute Nachbildungen der Kreuzigungsgruppe. Große Bedeutung erlangte die Errichtung von Kalvarienbergen im Zeitalter des Barock.¹



Abb. 1: Kölner Tor mit Kreuzigungsgruppe. Aquarell von 1847 (Foto: Archiv des Rhein-Erft-Kreises)

Das sakrale Kunstwerk an der Erft zeigt den gekreuzigten Christus, flankiert von seiner Mutter Maria und dem Evangelisten Johannes. Das aus hellgrauem Sandstein gefertigte Figurenensemble ruht auf einem altarartigen Sockel aus rotem Buntsandstein. Vom Sockelboden bis zur Kreuzesspitze misst die Kreuzigungsgruppe eine Höhe von etwa 6 m.²

Auf dem Sockel ist die Inschrift zu lesen: „Sehe mensch, wohin ich komet bin, waß peyn Ich ober trage. Ich Starb vuer dich und gehe dahin, hör waß zuletzt noch klage. Sehe an die wunden, die ich dein empfangen. Sehe an die nägel, an welchen ich am Creutz vor dich gehangen. Und obschon groß alle Schmetzen seynt, die ich biß her empfunden, Ist dieses doch

¹ Atlas der europäischen Heiligen Berge, Kalvarienberge und Devotionsstätten, hrsg. vom Direktorium für Tourismus, Sport und Gärten der Region Piemont, Turin 2003; Walter BRUNNER, Steirische Kalvarienberge, Graz/Budapest 1990; Elisabeth ROTH, Der volkreiche Kalvarienberg in Literatur und Bildkunst des Spätmittelalters, Berlin 1967 (2. Aufl.); Ernst KRAMER, Kreuzweg und Kalvarienberg. Historische und baugeschichtliche Untersuchung, Straßburg 1957.

² Matthias WEBER, Katholische Pfarrkirche St. Remigius und St.-Georgs-Kapelle in Bergheim an der Erft (Rheinische Kunststätten 282), 1983, S. 21; Annaliese OHM/Albert VERBEEK, Kreis Bergheim 1 (Die Denkmäler des Rheinlandes 15), Düsseldorf 1970, S. 61; Paul CLEMEN, Die Kunstdenkmäler des Kreises Bergheim (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 4.3), Düsseldorf 1899, S. 40 f.

mein größte peyn her alle stich und wunden, daß Ich all mein bluth hergab. In der todesstundt der Schmetzen So schlechten danck empfangen hab, daß schmetzet mich von hertzen. – Christianus Litz, Churpfälzischer hoffbildhauer fecit ANNO 1728.³

Am Fuß des Kreuzstammes befindet sich das Allianzwappen der Stifter der Kreuzigungsgruppe: des Ehepaares Johannes Joseph Peter Sourdts und Isabella Catharina Hartmans. Die Inschrift ist in Kapitalen gefasst und enthält ein Chronogramm. Sie lautet: „EX VOTO IOANNIS JOSEPHI PETRI SOVRDT ET ISABELLAE CATHARINAE HARTMANS POSITA EST; PRO TEMPORE ELECTORIS PALATII RECEPTORIS SATRAPIAE ET CIVITATIS BERGHEIMENSIS.“



Abb. 2: Die Kreuzigungsgruppe im Jahr 1911 (Foto: Stadtarchiv Bergheim)

Christian Litz, der Düsseldorfer Hofbildhauer und Schöpfer der Kreuzigungsgruppe, scheint nach gewissen stilistischen Merkmalen aus dem Werkstattkreis des Gabriel de Grupello zu kommen.⁴ Das Stifterehepaar, Joseph Peter Sourdts und Isabella Catharina Hartmans, sind in Bergheim keine Unbekannten. Joseph Peter Sourdts war von 1728 bis 1735 Kellner des Amtes Bergheim. Zusammen mit seiner Ehefrau stiftete er 1729 das Standbild des hl. Nepomuk auf der Erftbrücke, also in unmittelbarer

³ Die beiden letzten Worte („Anno 1728“) sind nach der letzten Renovierung der Inschrift nicht mehr lesbar.

⁴ Zu Gabriel de Grupello siehe: Udo Kultermann, Gabriel de Grupello (Jahresgabe des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft), Berlin 1968.

Nachbarschaft des Kalvarienberges.⁵ Beide dürfen als erste Mäzene in Bergheim gelten.

Die Kalvarienberge waren in der Regel Zielpunkt eines Kreuzweges. Sie sind besonders häufig in Wallfahrtsorten anzutreffen. Im 18. Jahrhundert war das bei Bergheim gelegene Kloster Bethlehem ein bedeutender Wallfahrtsort. Jährlich kamen zwischen 10.000 und 40.000 Pilger dorthin.⁶ Bergheim dürfte dabei als Anlaufziel für Rast und



Abb. 3: Die Kreuzigungsgruppe im Jahr 1999 (Foto: Robert Boecker)

Übernachtungen gedient haben. Historisch verbürgt ist ein Kreuzweg, der 1637 von der Stadt zum Kloster Bethlehem führte. Als letzte Station bestand eine Kreuzigungsgruppe vor der Klosterkirche.⁷

Sinn dieser Kreuzwege war es, den Passionsweg Christi in Gedanken nachzuschreiten und zur besseren Veranschaulichung an der Wegstrecke einzelne Haltepunkte (Stationen) anzulegen, die jeweils eine Szene der Passion versinnbildlichten.⁸

Auffällig ist nun, dass der Kalvarienberg, der Thema dieser Arbeit ist, nicht am Zielort der Wallfahrt, dem Kloster Bethlehem, stand, sondern vor dem Kölner Tor. Möglicherweise gab es noch einen zweiten Kreuzweg, der für die zurückkehrenden Pilger in Bethlehem begann und vor dem Kölner Tor endete.

Als die Zeit des Alten Reiches endete und die Franzosen in Bergheim einzogen, bildete die

Kreuzigungsgruppe schon bald einen Stein des Anstoßes. Im April 1798 ordnete die französische Obrigkeit an, alle Symbole der Religionsverehrung an öffentlichen Straßen und auf öffentlichen Plätzen zu entfernen.⁹ Daraufhin ließ der Bergheimer Bürgermeister Franz Joseph Lucht, ein Anhänger der Cisirhenanen, den gekreuzigten Christus durch ein Pferd vom Standbild herabbrechen. Ob dieses Schicksal auch Maria und Johannes teilten, ist nicht überliefert, jedenfalls wurden ihre Gesichter unkenntlich gemacht. Franz Joseph Lucht wohnte der Zerstörung, angetan mit seiner Amtschärpe, persönlich bei. Dieser Vorgang dürfte bei der katholisch geprägten Bevölkerung sicherlich auf helle Empörung gestoßen sein.¹⁰



Abb. 4: Das Stifterwappen im Jahr 1999 (Foto: Robert Boecker)

Den Kopf des Christus bewahrte Wilhelmine Oepfen noch lange Zeit in der Posthalterstation auf. Von ihr erhielt es W. Schrock aus Jülich, der später in Pattern ansässig war. Den Rest der Christusskulptur scheint man vernichtet zu haben.

Nach der Franzosenzeit, Anfang des 19. Jahrhunderts, „wurde ein neuer Christuscorpus aus Thon gebacken“ und der Kreuzigungsgruppe hinzugefügt, so dass sie nun wieder vollständig war.¹¹ Wahrscheinlich sind damals auch die Häupter der Maria und des Johannes restauriert worden.

Als der gekreuzigte Christus in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts aufgrund von Witterungseinflüssen in Stücke zerfiel, ergriff Pfarrer Karl Un-

kelbach die Initiative. Er sammelte in der Bevölkerung Spenden und ließ von dem Geld eine neue Skulptur aus massivem Stein schaffen. Leider überliefert uns Karl

⁵ Heinz BRASCHOW, Das Standbild des hl. Nepomuk in Bergheim, in: Jahrbuch des Bergheimer Geschichtsvereins 6, 1997, S. 112 ff.

⁶ Heinz ANDERMAHR, Quellen zur Geschichte des Klosters Bethlehem in Bergheim, in: Jahrbuch des

⁹ JOSEPH HANSEN, Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der französischen Revolution

Adolf Füssenich nicht den Namen der Werkstatt, in welcher dies geschah. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Sockel restauriert.

Im Jahr 1900 ließ man um die Kreuzigungsgruppe ein eisernes Gitter errichten, wie es auf der Abb. 2 zu sehen ist.¹²

Abermals in Schwierigkeiten geriet die Kreuzigungsgruppe in der Zeit des Dritten Reiches. Am 7. März 1934 beschwerte sich der Bergheimer Geistliche Dr. Ludolf Schmitz bei der Bergheimer Polizeibehörde über die Äußerungen eines Angehörigen der SA-Standarte. Dieser hatte den gekreuzigten Christus als „Mann am Reck“ bezeichnet, der schleunigst aus der Hauptstraße verschwinden müsse.¹³ Anders als der hl. Nepomuk, dessen Kopf von SA-Männern abgeschlagen wurde, entging die Kreuzigungsgruppe jedoch der Zerstörung. Erstaunlich ist, dass sie auch die Sprengung der Erftbrücke zu Ende des 2. Weltkriegs durch deutsche Truppen unversehrt überstand.

Die Steingruppe des Bergheimer Kalvarienbergs wurde 1961 zur Sanierung und Restaurierung abgebaut und in ein Bildhaueratelier überführt. Über diese Arbeit, die sich länger hinzog, verstarb 1963 der Bildhauer K. Petersen.¹⁴ Daraufhin beauftragte man die Werkstatt des Bildhauers Claus Harnischmacher, die Aufgabe der Restaurierung fortzusetzen. Dort entfernte man 1964 und 1965 den Ölfarbanstrich der Maria und des Johannes und ergänzte deren Gesichter.¹⁵ 1965 scheint man die Kreuzigungsgruppe wieder in Bergheim aufgestellt zu haben.

Im Laufe der Jahre erlitt die Kreuzigungsgruppe aufgrund von Witterungseinflüssen und Schadstoffen in der Luft erneut Schäden. Darum beschloss der Kulturausschuss der Stadt Bergheim am 20. November 1979, den Kalvarienberg abermals restaurieren zu lassen und in einen gesicherten Raum zu verlagern. Anstelle des Originals sollte an der Erft eine naturgetreue Kopie aufgestellt werden.¹⁶

Die Umsetzung dieses Auftrages zog sich mehrere Jahre hin. Am 11. Januar 1984 beschloss der Kulturausschuss, die Kreuzigungsgruppe als Dauerleihgabe der Kirchengemeinde St. Remigius zu überlassen. Sie sollte ihren Platz in der Pfarrkirche finden.¹⁷ Leider haben sich keine Unterlagen darüber erhalten, in welcher Werkstatt die originalgetreue Kopie (Christus, Maria, Johannes und Sockel) angefertigt wurde. Sie muss im Jahr 1983 ihren Platz an der Erft gefunden haben.

Nach Absprache mit der erzbischöflichen Baubehörde wurde das Original des Kalvarienbergs nach der Restaurierung 1986 an der Westwand des südlichen Seitenschiffes von St. Remigius aufgestellt. Die hierbei anfallenden Kosten, vor allem durch die Anbringung eines Gitters, in Höhe von 77.100 DM übernahm die Kirchengemeinde, zum geringeren Teil auch die Stadt. Seither steht der Kalvarienberg unter Denkmalschutz.

¹² Ebenda.

¹³ Volker H. W. SCHÜLER, Der Kreis Bergheim in nationalsozialistischer Zeit, Bd. 1: 1928-1935, Bedburg 1993, S. 390.

¹⁴ Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege, hrsg. vom Landschaftsverband Rheinland, Bd. 25, 1965 S. 306.

¹⁵